Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Kaden & Komp., Nr. 20618. **Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.** Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 197. | Dresden, Sonnabend den 25. August 1917. | 28. Jahrg.

Die Antwort an den Papst.

Entgegenkommen in den gegnerischen Ländern? — Der parlamentarische Sonderausschuß. — Annexionistische Deutelungskünste. — Lenin in der Schweiz.

Wie jetzt feststeht, wird der Hauptausschuß einen Unterausschuß von sieben Mitgliedern einsetzen, der an der Feststellung der Antwortnote an den Papst mitarbeiten soll. Der Unterausschuß wird aus zwei Sozialdemokraten, zwei Mitgliedern des Zentrums und je einem Vertreter der Fortschrittlichen, der Nationalliberalen und der Konservativen bestehen. Die Mehrheit des 19. Juli wird also über fünf von insgesamt sieben Sitzen verfügen. Aber wenn die Ausschußmehrheit will, wird sie stets der Regierung gegenüber alle Machtvorteile in den Händen haben. Die Regierung ist jederzeit auswechselbar, der Reichstag und seine Mehrheit sind es aber nicht.

Der Parlamentsausschuß wird also in der Lage sein, die Antwortnote nach seinem Dünken zu gestalten. Dies um so mehr, als er dabei mit der verständnisvollen Mitarbeit des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn von Kühlmann, zu rechnen haben dürfte, und ihm der österreichische Bundesgenosse in seinen Auffassungen zur Seite steht.

Von den sieben Mitgliedern des Ausschusses werden nur zwei Sozialdemokraten sein. Aber als Mitglieder der Mehrheit werden sie in der Lage sein, einen ausschlaggebenden Einfluß auszuüben. Die deutsche Antwortnote an den Papst dürfte somit zum ersten deutschen diplomatischen Schriftstück werden, das durch Vertreter der deutschen Sozialdemokratie entscheidend mitbeeinflußt worden ist.

Zwischen der Note des Papstes und dem Friedensprogramm der Reichstagsmehrheit besteht eine erfreulich lange Reihe von Uebereinstimmungen. Die wichtigste scheint uns die zu sein, die sich auf die Frage der internationalen Rechtsgarantien bezieht.

Durch konsequente Durcharbeitung dieses Gedankens kann von der Friedensarbeit ein sehr wichtiger Dienst geleistet werden in dem Sinne, daß die dauernde Sicherung des Friedens nicht nur tatsächlich erreicht, sondern auch die Beschleunigung seines Einmaligen durchgeführt werden kann. Die Regierungen und die Völker müssen sich nur darüber klar werden, daß die Frage der dauernden Friedenssicherung die entscheidende und von so ungeheuerer Wichtigkeit ist, daß sich alle anderen Kriegszielfragen daneben gering ausnehmen. Wenn man das deutsche Volk heute fragen würde, was ihm lieber sei: ein Stück Belgien und in zehn Jahren wieder Krieg, oder kein Stück Belgien und hundert Jahre Frieden, was würde wohl die Antwort darauf sein?

Kommt es einmal zu Friedensverhandlungen, so wird man darauf dringen müssen, daß die Frage der internationalen Friedenssicherung an die Spitze aller Beratungen gestellt wird. Denn gelingt es, sie zu lösen, so wird die Lösung aller anderen Fragen ungemein erleichtert werden. Denn dann wird jede Regierung ihrem Volk einen großen Gewinn mit nach Hause bringen und keine wird fürchten müssen, ohne die erhofften Eroberungen und Entschädigungen nach Hause zurückzukehren.

Durch die entschiedene Betonung des deutschen Willens, an der Schaffung internationaler Friedensgarantien mitzuwirken, wird die Friedensbewegung in allen Ländern mächtig gestärkt werden. Denn das eigentliche Kriegsziel der Völker draußen ist weder Konstantinopel und Armenien, noch Syrien und Mesopotamien, noch [illegible] Lothringen und die österreichischen Außenländer. Ihr eigentliches Kriegsziel ist die Schaffung eines Zustandes, der die Wiederholung einer Weltkatastrophe wie dieser unmöglich macht. Wo immer draußen Kriegsverlängerer das Wort ergreifen, um die Völker zur Fortsetzung des großen Mordens aufzupeitschen, tun sie es mit der Begründung, dies sei notwendig, um Europa die Wiederholung eines solchen Unglücks zu ersparen. [illegible] die Kriegsverlängerer die Unwahrheit reden [illegible] daß es auf Deutschland ankommt, [illegible] das große Ziel [illegible] ein Tropfen Blut vergossen wird, [illegible] werden kann, [illegible] die Antwort auf die Friedens[illegible]

Dies auszusprechen, wird die Antwort auf die Friedensnote des Papstes die beste Gelegenheit geben.

Die Aussichten der päpstlichen Friedensnote.

[illegible] hat der Eindruck der Kriegsverlängerer in den [illegible] Ländern gegen die Papstnote ausgeübt, [illegible] jetzt die [illegible] Friedensanregungen [illegible] des päpstlichen Friedensvorschlages [illegible] Stampa [illegible] Gewicht bekommen. [illegible] die Antwort des Reichskanzlers [illegible] Vatikan [illegible] hat be[illegible] Entente [illegible] Antwort [illegible]

Aus London [illegible] die Frankfurter Zeitung [illegible] päpstliche [illegible] englische [illegible]

Schwere Kämpfe bei Verdun. — Im Osten auflebendes Artilleriefeuer.

(W. T. B.) Amtlich. **Großes Hauptquartier**, den 25. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Zusammenhange mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Ypern in einzelnen Abschnitten wieder lebhafte Artilleriekämpfe, die auch nachts über anhielten. Oestlich von St. Julien stieß ein zur Säuberung eines Engländernestes angesetzter Vorstoß mit einem feindlichen Angriff zusammen. Nach Zurückwerfen des Gegners wurde das beabsichtigte Unternehmen von uns erfolgreich durchgeführt.

Beiderseits der Straße Ypern—Menin versuchten die Engländer erneut, in unsere Stellung einzudringen; am Nordwestrande des Herenthage-Waldes drückten sie unsere Linie etwas zurück, im übrigen wurden sie verlustreich abgewiesen. An mehreren Stellen scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße.

Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsere Linien bei Lens vorgingen, wurden nach zähem Nahkampfe in ihre Ausgangsstellungen zurückgetrieben.

Südlich von Hendhuille entrissen wir den Engländern heute früh durch überraschenden Sturm das von ihnen gehaltene Gehöft Gillemont.

Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in St. Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern unsere Verteidigungsabschnitte auf der Südfront der Stadt in einer Breite von etwa 3 Kilometer an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen; unsere dort fechtenden Truppen befinden sich in restlosem Besitz ihrer Stellungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei Verdun nahm die Gefechtstätigkeit beiderseits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses stießen die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Forges-Bach zwischen Malancourt und Bethincourt mit starken Kräften vor. Im wirksamen Feuer unserer Artillerie wurden beide Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ebenso ergebnislos blieb der Versuch, auf dem östlichen Ufer von der Höhe 344 aus nach Norden vorzubringen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Längs der Düna, bei Smorgon, Luzk und Tarnopol, zwischen dem Pruth und der Moldawa sowie am Oituz-Tal zeitweise auflebendes Artilleriefeuer. Vorstöße russischer Jagdkommandos bei Brody scheiterten.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Blätter sich günstiger über die Friedensbedingungen ausgesprochen hätten, als sich dies aus den Telegrammen Reuters ersehen ließ. Vor allen Dingen sind es die in konservativen Kreisen einflußreichen Blätter, die erklärten, daß die päpstlichen Friedensvorschläge einen großen Schritt vorwärts zum Frieden darstellten.

Nach einer Meldung aus **Lugano** beginnt die Friedensnote des Papstes der **italienischen Presse** höchst unangenehm zu werden. Der Corriere della Sera klagt: Während der deutsche Reichskanzler sich beeile, den größtmöglichsten Nutzen für die Mittelmächte aus der Papstnote herauszuziehen, glänze die italienische Regierung durch Abwesenheit und zeige überhaupt keine Eile, zu der Note des Papstes Stellung zu nehmen. Die Regierung gestatte dadurch, daß die Note immer mehr Einfluß auf die breiten Schichten des Volkes gewinnt. Die geringen italienischen Erfolge in der Schlacht am Isonzo haben einen sehr niederschlagenden Eindruck auf das Volk ausgeübt. Der Secolo sieht sich veranlaßt, die Hilfe der Polizei anzurufen, die die überall rührige Propaganda der katholischen Geistlichkeit für die Papstnote unterdrücken soll. Die Note des Papstes werde überall auf dem Lande verteilt. In Mailand allein haben die Geistlichen über 100 000 Exemplare herstellen lassen, um sie unter die Soldaten an der Front und an die Reserven daheim zu verteilen. Das Blatt stellt befriedigend fest, daß wenigstens eine katholische Zeitung, Udine, wegen Ausbeutung der Papstnote gegen die Fortsetzung des Krieges verboten wurde. Idea Nazionale klagt die italienische Regierung an, daß sie gewissen Blättern gestatte, Verteidigungsgründe für die päpstlichen Friedensvorschläge auszuklügeln und zu veröffentlichen.

Nach den offiziösen deutschen und österreichischen Aeußerungen, hat sich nunmehr auch der **bulgarische Ministerpräsident Radoslawow** zur Note des Vatikans geäußert. Er erklärte dem Sofioter Vertreter des Az Est:

König Ferdinand hat gestern die Papstnote der Regierung vorgelegt, die sie eingehend studierte. Aus der Note bringt ein von Menschenliebe diktierter ernster Ton. Der Standpunkt der Zentralmächte ist folgender: Wir wünschen den Frieden und wollen dem schrecklichen Blutvergießen ein Ende bereiten. Diesen Standpunkt betonen wir seit einem Jahre. Im Dezember des Vorjahres haben wir der Entente den Frieden angeboten, sie aber wollte ihr Glück in der Kriegsfortsetzung versuchen. Unsere militärische Lage ist in neun Monaten neunmal so günstig geworden, und jeder neue Tag festigt unsere Position. Ich glaube nicht, daß der Papst vor Absendung der Note mit den Staatsoberhäuptern in Fühlung trat, ob sie zu einem Frieden bereit seien. Er hat nur auf das Herz der Völker geblickt. Die Entente scheint [illegible] die öffentliche Meinung auf eine [illegible] vorzubereiten, während die [illegible] Sympathie [illegible] den päpstlichen [illegible] und zwar jeder [illegible] betrifft, so ist die [illegible] Achtung hat [illegible] Bulgaren [illegible] mit Bulgarien.

Ueber die **Dobrudscha** ist kein Wort zu verlieren. Sie haben unsere Söhne in gigantischem Kampf erobert. Innen und außen stehen wir als Sieger da. Was den Wunsch der **Mittelmächte** betrifft, so bilden die Staaten aller Genossen gewissermaßen eine kolossale Einheit. Von Tag zu Tag lernen wir einander mehr kennen und schätzen. Die Agenten der Entente, die sich hier und da versuchen einzuschleichen, um Unruhen anzustiften, können der Festigkeit des Bündnisses nichts anhaben. Wir üben die größte Wachsamkeit, um ihre Manöver zu vereiteln. Was den Frieden betrifft, so ist es sicher, daß nicht bloß wir, sondern auch unsere Gegner den Frieden wünschen. Wir würden es sehr bedauern, wenn er nicht so bald eintrifft, wie wir wünschen, und wir sehen mit ruhiger Zuversicht dem Tage entgegen, wann die Entente einen Vermittler suchen wird, um den Frieden anzubieten. Dieser Tag kann nicht mehr weit sein, denn wir sind über die Ereignisse in den Ententestaaten genau unterrichtet.

Wir brauchen wohl nicht zu betonen, daß nach den bisherigen offiziösen deutsch-österreichischen Aeußerungen auch für den Balkan die Form der **Verständigung** gefunden werden müßte.

Der Sonderausschuß.

Die **Frankfurter Zeitung** meldet zu der Gründung des Parlaments-Sonderausschusses: Der Reichskanzler Dr. Michaelis hat seine Zusage, die er kürzlich im Hauptausschuß des Reichstages bei der Besprechung der Friedensnote des Papstes über die engere Fühlung zwischen Reichsregierung und Parlament gemacht hat, schnell eingelöst. Entsprechend dieser Zusage hat sich nunmehr der Reichskanzler an die großen Fraktionen des Reichstages gewandt, einige Vertrauensmänner zu bestimmen, mit denen er die Antwort auf die päpstliche Friedensnote bearbeiten könnte. **Ueber diesen Einzelfall hinaus** scheint sich aber der Reichskanzler mit der Absicht zu tragen, auch in anderen wichtigen Fragen, diese engeren Vertrauensmänner — oder Parlamentsrat — zu Rate zu ziehen, so daß in den Fragen der auswärtigen Politik ein völliges Zusammenarbeiten zwischen Reichsrat und Regierung hergestellt wird.

Im Gegensatz zu der Meldung der Frankfurter Zeitung stehen zum Teil die Mitteilungen des **Lokalanzeigers**. Nachdem das Blatt ausgeführt hat, daß der Ausschuß nicht ein Ausschnitt aus dem Hauptausschuß sein, sondern ganz selbständig geschaffen werden soll, betont es, daß seine Aufgabe einzig und allein in seiner Mitarbeit bei der Friedensaktion des Papstes bestehen wird, und daß man ihn lediglich zu diesem Zwecke ins Leben ruft.

Die Börsenzeitung, das Organ des bekannten nationalliberalen Freiherrn v. Richthofen, sieht in der Bildung dieses Sonderausschusses einen großen Schritt vorwärts auf der Bahn zur Parlamentarisierung. Die Regierung wird, so heißt es, wahrscheinlich **in wenigen Tagen einsehen**, daß diese Vertretung keine vorübergehende Erscheinung ist. Damit tritt dann von selbst der Gedanke wieder auf, aus diesen Vertretern eine Art Reichsrat entstehen zu lassen. Verständig wäre es, statt dieses **Reichsrates**, die von allen Fraktionen zu bezeichnenden Herren zu Staatssekretären ohne Portefeuille zu machen und gleichzeitig eventuell durch eine kaiserliche Kabinettsorder, für die Einführung regelmäßiger Beratungen sämtlicher Staatssekretäre unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Sorge zu tragen.

Nach dem Vorwärts wurden für den Ausschuß, der mit der Regierung die Antwort auf die Note des Papstes fertigzustellen die Aufgabe hat, die Genossen **Ebert** und **Scheidemann** und als Stellvertreter **David** und **Molkenbuhr** gewählt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170825/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG